

Idyllisches Kleinod in prächtiger Blüte

Um Gartengestaltung für Anfänger dreht sich der jüngste Gartenvortrag der *Frankenpost*. Expertin Helge Bunzmann begeistert 40 Teilnehmer mit ihren leicht umsetzbaren Ratschlägen.

Von Tina Eckardt

Tiefengrün – Es ist ein grünes Paradies, das die insgesamt 40 Teilnehmer in Helge Bunzmanns Garten in Tiefengrün vorfinden: 100 Jahre alte Spalierbirnen ranken sich an der Südseite des renovierten Vierseithofes empor. Rote Tulpen blühen mit leuchtend blauen Vergissmeinnicht um die Wette, und im Schatten alter Obstbäume werben die üppigen Blüten der Rhododendren um die Gunst des Betrachters. Am unteren Ende des Bunzmann'schen Gartens bietet ein weißer Pavillon, über den Kletterrosen wuchern, eine romantische Sitzgelegenheit. „Hier lassen sich Brautpaare gerne fotografieren“, sagt Hausherr Erich Bunzmann.

Während die erste Gruppe am Samstagvormittag unter der überdachten Terrasse Unterschlupf vor dem Dauerregen suchen musste, hatten die Zuhörer am Nachmittag Glück: Die Sonne strahlte, und so nahm Helge Bunzmann, zertifizierte Gästeführerin „Gartenerlebnis Bayern“, die Teilnehmer des *Frankenpost*-Vortrags mit auf einen Streifzug durch ihr idyllisches Kleinod.

Das Garten- und Wiesengrundstück misst 4400 Quadratmeter und hat sich durch Helge Bunzmanns Pflege innerhalb von 30 Jahren nach und nach zu einem traumhaften Landhausgarten entwickelt. Gleich zu Beginn rät sie, Hecken und Bäume als Windbrecher zu nutzen. „Tiefengrün liegt auf 550 Meter Höhe. Wir haben eine Jahresdurchschnittstemperatur von 5,7 Grad und es weht oft ein eisiger Wind. Deshalb haben wir unseren Garten rundum eingefriedet“, erklärt sie. Unter anderem zieht sich außen vor dem Zaun eine Hainbuchenhecke über die gesamte Länge des Grundstücks bis zum Haus. Innerhalb des Gartens wachsen am Zaun viele Sträucher, einige Beete sind mit Buchsbaum begrenzt, hier und da steht ein Obstbaum und fängt den Wind.

„Wir haben hier lichten Schatten“, informiert sie weiter. „Rhododendren lieben lichten Schatten.“ Deshalb haben die Bunzmanns gleich mehrere der wunderschön blühenden Flachwurzler, die bevorzugt in saurem Boden wachsen.

Neben dem richtigen Standort –



Helge Bunzmann führte die wissbegierigen und staunenden Hobbygärtner durch ihren prächtig blühenden Landhaus-Garten.

Foto: Eckardt

Sonne, Schatten oder Halbschatten – ist auch ein lockerer, guter Boden ein wichtiges Kriterium für Neupflanzungen. Erich Bunzmann rät allen Anfängern, die sich wundern, warum bei ihnen nichts gedeiht: „Holen Sie sich Teststäbchen aus dem Gartenfachmarkt und messen Sie den pH-Wert des Bodens. Das Hofer Gebiet hat lehmigen, schweren Boden, der meist einen pH-Wert von 5,0 bis 5,5 aufweist. Da freut sich der Rhododendron, aber Rosen leiden.“

„Rhododendren lieben lichten Schatten.“

Helge Bunzmann

„Messen Sie mal den pH-Wert Ihres Bodens im Garten.“

Erich Bunzmann

Um ein pH-neutrales Milieu zu bekommen, sollte man Kalk streuen. „Drei Handvoll auf einen Quadratmeter reichen. Sonst hat man das umgekehrte Problem und der Boden wird basisch.“ Nachdem der Boden einmal eine solche „Entsäuerung“ erfahren habe, reiche es, regelmäßig Kompost einzuarbeiten.

Helge Bunzmann hat alle Stauden, die in ihrem Garten wachsen, selbst gezogen oder mit Bekannten getauscht. Sie möchte sich keine Krankheiten in ihr grünes Paradies holen. Das Pflanzloch für eine Stauden sollte dabei doppelt so groß sein wie der Ballen, denn die Wurzeln

brauchen Platz. Ist der Boden undurchlässig, hilft bei Neupflanzungen eine Schaufel Sand. Überhaupt sei es wichtig, die Pflanztiefe zu beachten. Helge Bunzmann: „Clematis sollte man doppelt so tief pflanzen wie die Topfhöhe, das macht sie widerstandsfähiger. Und Pfingstrosen darf man nie zu tief setzen.“ Sie selbst habe zwölf verschiedene Sorten an Pfingstrosen im Garten. „Pfingstrosen wollen immer am selben Platz stehen, deshalb niemals umpflanzen“, rät sie. Beachtet man diese einfachen Tipps, kann man sich zirka sechs Wochen lang an den üppigen Blüten ergötzen.

Ein leidiges Thema, mit dem sich viele Hobbygärtner herumschlagen, ist das Unkraut. Auch einige Zuhörer stöhnen über den Giersch-Wildwuchs in ihren Gärten. „Giersch kriegt man nur durch Gabeln und Umstechen verlässlich raus, danach sollte man gleich mulchen“, so Helge Bunzmann. Generell rät sie zu Pflanzen, die robust sind und den Boden dicht machen, denn „bedeckte Beete erleichtern das Gärtnern“. So habe sie auch keine Lust, jeden Tag Unkraut zu jäten. Muss sie auch nicht, denn Helge Bunzmann hat verlässliche Helfer: „Storchschnabel, Akelei und Frauenmantel lassen kein Unkraut durch. Sehr empfehlenswert für den faulen Gärtner!“ Gartenanfängern empfiehlt sie zum Beispiel Funkien, Hasenglöckchen und Taglilien, die ebenfalls als sehr robust gelten und in unserem Klima gut gedeihen. „Taglilien pflanzt man am

besten im Abstand von einem Meter und setzt Frühjahrsblüher dazwischen.“ Ein geschickter Schachzug, denn so verschwinden die eingehenden Frühjahrsblumen nach ihrer Blüte unauffällig unter den Blättern der Lilien, ohne dass der Garten unschön wirkt. Akeleien, die zurzeit überall sprießen, schneidet Helge Bunzmann nach der Blüte komplett ab, denn sie wachsen gleich wieder frisch nach. Die unempfindlichen Pfahlwurzler seien auch optimal für sehr trockene Standorte.

Rosenfreunde sollten der Fachfrau zufolge ADR-Rosen kaufen, denn die tragen das Siegel „besonders widerstandsfähig“. Sie habe zum Beispiel die Bodendeckerrose „Lovely Fairy“, die besonders „dankbar“ sei. Auch Beetrosen, etwa der Sorten „Leonardo da Vinci“ oder „Bernstein“, empfiehlt sie Anfängern. Einziger Nachteil: Sie duften nicht. Generell seien Rosen mit kleinen Blüten robuster als mit großen Blüten. Und: „Man sollte Rosen nicht zu stark gießen. Sie brauchen wenig Wasser, wenn sie schön eingewachsen sind“, sagt sie. „Zu viel Wasser geht auf Kosten der tiefen Wurzeln und die Rosen bilden nur noch oberflächliche Wurzeln, was sie anfälliger macht.“ Eine wunderbare Gemeinschaft im Beet bilden Helge Bunzmann zufolge Rosen und Clematis, wobei der Gärtner auf mindestens 40 Zentimeter Abstand zwischen den Pflanzen achten und eine Wurzelsperre einsetzen sollte. „Dass Pflanzen mickern, bleibt nie aus“, beruhigt die Expertin so manchen

Gartenfreund, der sich über ausbleibende Blüten wundert. „Oft hilft schon ein Standortwechsel.“ Als Beispiel nannte sie eine Spalierbirne, neben der eine Clematis wucherte und herrlich blühte, die Birne wurde aber immer spärlicher. „Birne und Clematis vertragen sich nicht.“ Seit sie die Clematis umgepflanzt habe, wächst die Spalierbirne prächtig.

Eine Teilnehmerin fragt, was Helge Bunzmann gegen die Schneckenplage unternimmt. „Hier hilft nur Schneckenkorn“, sagt die Fachfrau. „Das ist die einzig verlässliche Methode.“ Ein anderer Gartenfreund möchte wissen, was man tun sollte, wenn die Kübelpflanzen immer größer werden – und irgendwann keine tragbaren Kübel mehr verwendet werden könnten. Hier empfiehlt Helge Bunzmann, die Pflanze vor dem Austrieb aus dem Kübel zu nehmen und auf eine feste Folie zu legen. Mit einer Säge sägt man den Wurzelballen anschließend rundum zirka zehn Zentimeter ab. „Anschließend wird die Pflanze mit frisch gedüngter Erde wieder in den alten Kübel gepflanzt.“ So könne man verhindern, dass die Kübelpflanze utopische Ausmaße annehme.

Tipps für den Garten

Vom 29. und 30. Juni lädt Familie Bunzmann zum Sommerfest und Tag der offenen Gartentür in ihren Landhausgarten ein. Weitere Infos im Internet unter www.landhausgarten-bunzmann.de.